

Katarina Veldhues und Gottfried Schumacher

Projektionen über den Rhein auf das gegenüberliegende Ufer

*"Unser Tanzboden ist das Wasser im Fluß"*

Das Entscheidende für jede unserer Projektionen ist die Probe direkt vor Ort. Wir arbeiten analog, nicht digital. Die folgenden künstlerischen Untersuchungen sind nicht am Computer zu simulieren. Wir entfalten unsere Ideen "unter freiem Himmel" in der offenen Landschaft, so wie hier am Rhein, am Fluß. Auch hier sind es wieder überlebensgroße Lichtbilder, die sich mit dem Ufer als Projektions-KÖRPER analog verbinden. Das Licht wird den 300 m weit den Rhein überwinden müssen, um präzise dort "anzukommen", wo es mit der Vegetation, der Haut des Berges, zu einer neuen Synthese (oder zu Störungen) wird. Das heißt, die Proben vor Ort sind die einzige schlüssige Bedingung für die Lichtprojektion, mit der jeweils momentan sichtbaren Wirklichkeit zu "arbeiten". Das Licht und das ausgewählte LICHTBILD beginnen, *mit* dem Umraum, dem Wind und dem Wetter zu agieren. Ziel ist die Verwandlung, die Umgestaltung in neue "Felder" und in die Weite.

Der Betrachter ist nicht nur Zuschauer, sondern aus seiner Perspektive Teilnehmer des Geschehens am Fluß. Die Ufer des Rheins - in der Mitte das Wasser - sind wie zwei Tribünen. 15 überlebensgroße Köpfe von jungen Männern werden in die Vegetation des gegenüberliegenden Ufers projiziert, die Zuschauer stehen auf der anderen Seite des Rheins. In Erwartung?  
Und der Tanzboden in der Mitte des Flusses: Das Wasser?  
Wie so oft ist es die Zerbrechlichkeit, die Versehrtheit / resp. Unversehrtheit des Menschen, die uns leitet.

Katarina Veldhues und Gottfried Schumacher, Nusbaum und Köln, Oktober 2022